



Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen

IQB-Ländervergleich Sprachen 2015 in den Fächern Deutsch und Englisch bzw. Französisch

Prof. Dr. Petra Stanat
Nicole Haag
Susanne Hunger



Informationsveranstaltung für
Schulleiterinnen und Schulleiter,
Schulkoordinatorinnen und
Schulkoordinatoren

Magdeburg, 28. Januar 2015

Programm

- 13:00 Begrüßung
- 13:15 Überblick zu Zielen, Anlage und Inhalten des Ländervergleichs Sprachen 2015 (IQB)
- 14:00 Vorbereitung und Durchführung des Ländervergleichs Sprachen 2015 in den Schulen (DPC)
- 15:00 Klärung offener Fragen
- ca. 15:30 Ende der Informationsveranstaltung

Gliederung der Informationen des IQB

- Teil 1 Ziele und Anlage des Ländervergleichs
- Teil 2 Ablauf am Testtag
- Teil 3 Inhalte der Testhefte
- Teil 4 Inhalte der Fragebögen



Teil 1

Ziele und Anlage des Ländervergleichs

- Jahrzehntlang nur Konzentration auf Schulorganisation
- Man ging davon aus, dass in vergleichbaren Klassen vergleichbare Leistungsstände erreicht werden und man im internationalen Vergleich gut abscheiden würde.
- 1997 TIMSS, später PISA und IGLU mit unbefriedigenden Ergebnissen
- 1997 hat die KMK mit den „Konstanzer Beschlüssen“ die Qualitätssicherung im deutschen Schulwesen zu ihrem Thema gemacht:

international bewährter Dreiklang aus:

- mehr Eigenständigkeit für Schulen
- Einführung verbindlicher Standards
- regelmäßige Evaluation

- 2003/2004 Einführung der Bildungsstandards
- 2004 Gründung des „Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen – Wissenschaftliche Einrichtung der Länder an der Humboldt-Universität zu Berlin“ (IQB)

Im Juni 2006 hat die Kultusministerkonferenz eine **Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring** beschlossen.

- Ziel 1: systematische und wissenschaftlich abgesicherte Feststellung von Ergebnissen des Bildungssystems
- Ziel 2: mögliche Gründe für eventuell unbefriedigende Ergebnisse
- Ziel 3: geeignete Reformmaßnahmen durch die Bildungspolitik und -verwaltung ableiten

1. Teilnahme an **internationalen Schulleistungsuntersuchungen** (PIRLS/IGLU und TIMSS im Primarbereich, PISA in der Sekundarstufe I) } PISA seit 2012: TU München, PIRLS/IGLU: IFS, Uni Dortmund
2. Entwicklung länderübergreifender Bildungsstandards und Überprüfung ihres Erreichens, angekoppelt an die internationalen Studien (**Ländervergleiche** im Primar- und Sekundarbereich I) } IQB (bei Vergleichsarbeiten nur Aufgabenentwicklung)
3. Durchführung von **Vergleichsarbeiten** in Anbindung an die Bildungsstandards (Primar- und Sekundarbereich I) }
4. Gemeinsame **Bildungsberichterstattung** von Bund und Ländern } DIPF Frankfurt

Jahr	Testung			
	PIRLS	TIMSS	PISA	Ländervergleich
2006	✓		✓	
2007		✓		
2008				
2009			✓	✓ (D; E; F)
2010				
2011	✓	✓		✓ (GS)
2012			✓	✓ (M; NA)
2013				
2014				
2015		✓	✓	✓ (D; E; F)
2016	✓			✓ (GS)

Ziel des IQB-Ländervergleichs Sprachen 2015:

Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards in den Fächern Deutsch und Englisch bzw. Französisch in Jahrgangsstufe 9

Grundlagen:

- **Bildungsstandards** im Fach Deutsch bzw. in der ersten Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss (MSA; KMK, 2003) und für den Hauptschulabschluss (HSA; KMK, 2004)
- **Operationalisierung** der Bildungsstandards anhand von Testaufgaben
 - Aufgabenentwicklung durch geschulte Lehrkräfte, Fachdidaktiker und Psychometriker; umfangreiche Pilotierungsstudien; Normierung
- Entwicklung von **Kompetenzstufenmodellen** (KSM)
 - Deutsch, Englisch: integrierte KSM

Integrierte Kompetenzstufenmodelle

Beispiel:

Fach Deutsch, Kompetenzbereich „Lesen“

Stufe V	ab 660 Punkten		Optimalstandard MSA
Stufe IV	580 bis 659 Punkte	Optimalstandard HSA	Regelstandard plus MSA
Stufe III	500 bis 579 Punkte	Regelstandard plus HSA	Regelstandard MSA
Stufe II	420 bis 499 Punkte	Regelstandard HSA	Mindeststandard MSA
Stufe Ib	350 bis 419 Punkte	Mindeststandard HSA	
Stufe Ia	bis 349 Punkte		

Die Kompetenzen aller zielgleich unterrichteten Schülerinnen und Schüler in den Bildungsgängen, die zum HSA bzw. mindestens MSA führen, werden in einem gemeinsamen Modell abgebildet.

Wessen Kompetenzstände sollen untersucht werden (Zielpopulation)?

Schülerinnen und Schüler (SuS) der 9. Jahrgangsstufe ...

- ... in allen 16 Ländern **(Deutsch/Englisch)** bzw. in den Ländern BE, BW, HE, NW, RP und SL **(Französisch)**
- ... die spätestens seit Jahrgangsstufe 5 durchgehend schulischen Unterricht in der Fremdsprache erhalten haben **(betrifft Englisch und Französisch)**
- ... einschließlich SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) in den Bereichen „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ an allgemeinen und Förderschulen **(nur in Deutsch und Englisch)**

Stichprobe

- bundesweit insgesamt 1.815 Schulen, davon 83 Förderschulen
- in Sachsen-Anhalt insgesamt 89 Schulen
 - eine 9. Klasse/ein Kurs der Jahrgangsstufe 9 pro Schule
 - an Förderschulen: Alle Schülerinnen und Schüler in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ in Jahrgangsstufe 9

Erhebungszeitraum in Sachsen-Anhalt

- 27. April bis 12. Juni 2015

Anzahl der Testtage

- 1 Testtag pro Schule

Welche Erhebungsinstrumente werden eingesetzt?

- **Bildungsstandard-basierte Testaufgaben** für die Fächer Deutsch und Englisch
- Aufgaben zum schlussfolgernden Denken (kognitive Grundfähigkeiten)
- **Fragebögen** für
 - Schülerinnen und Schüler
 - Eltern
 - Lehrkräfte
 - Schulleiterinnen und Schulleiter



Teil 2

Ablauf am Testtag

Dauer der Studie insgesamt **ca. 4 Zeitstunden** (mit Pausen)

Testung in den Fächern Deutsch und Englisch

kombinierte Testhefte mit Deutsch- und Englischaufgaben



2 verschiedene
Testhefte pro
Testgruppe

* Testheft 2: kognitive Grundfähigkeiten, SFB: Schülerfragebogen

Testung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allgemeinen und Förderschulen (Deutsch/Englisch)

- Ablauf der Testsitzung und Aufbau der Testhefte wie bei SuS ohne sonderpädagogischen Förderbedarf
 - für inklusiv beschulte SuS notwendig, da dieselbe Testgruppe
 - für SuS an Förderschulen aus Gründen der Vergleichbarkeit
- bei gleicher Bearbeitungszeit jedoch ...
 - reduzierte Aufgabenmenge
 - leichtere Aufgaben (für Hörverstehen nur eingeschränkt möglich)
 - verkürzter Schülerfragebogen
- über Zumutbarkeit der Teilnahme entscheidet im Einzelfall der Schulkoordinator bzw. die Schulkoordinatorin



Teil 3

Inhalte der Testhefte

Zu testende Kompetenzbereiche im Fach Deutsch

- **Lesen** – mit Texten und Medien umgehen
- Sprechen und Zuhören, Teilbereich **Zuhören**
- Schreiben, Teilbereich **Orthografie**

Zu testende Kompetenzbereiche im Fach Englisch

- **Leseverstehen**
- **Hörverstehen**

Beispiele für Aufgabenformate

Geschlossen (i.d. R. maschinelle Auswertung)	Offen (Auswertung nach Kodieranweisung)
Mehrfachwahlaufgaben (Multiple Choice)	Kurzantworten (z. B. Zeilenangaben, Einzelworte)
Richtig-Falsch-Aufgaben	Lückendiktate
Zuordnungsaufgaben	Freie Schülerantworten
Umordnungsaufgaben	



Beispielaufgaben

Deutsch

Du hörst jetzt einen Radiobeitrag des Senders SWR (Südwestrundfunk). Darin geht es um den Erfinder der Blindenschrift, Louis Braille. Louis Braille stammte aus Frankreich. 1811, im Alter von drei Jahren, verletzte er sich bei einem Unfall am Auge und erblindete.

Der Beitrag wurde leicht gekürzt, die Beschreibung des Unfalls ist nicht enthalten. Die französischen Namen im Beitrag werden anders ausgesprochen als geschrieben. Du musst in den Teilaufgaben aber keine Angaben zu den Namen machen.

Der Beitrag ist 5 Min. lang. Du hörst ihn ein Mal.

Du kannst dir beim Hören Notizen machen. Deine Notizen werden nicht bewertet. Lies und bearbeite nach dem Hören alle Teilaufgaben.

Hörtext: © SWR

Notizen

Hörzeit: 4:57

Fach Deutsch – Kompetenzbereich Zuhören

Beispielaufgabe „Lesen ist Tasten“



Mann/Zitat: „Unsere Methode Bücher zu drucken, braucht sehr viel Platz auf dem Papier. Daher müssen die Gedanken in so wenige Worte wie möglich gefasst werden.“

Sprecher: Louis Braille schreibt dies in einem Vorwort zu einem Mathematikbuch für Blinde. Seine Erfindung hat sich zu diesem Zeitpunkt bereits durchgesetzt – noch nicht offiziell, aber in der Praxis. Er ist bei Erscheinen des Buches 29 Jahre alt und seit 25 Jahren vollständig blind. Die Erfindung der Brailleschrift ist eine Verkettung von mehreren Zufällen, aber vor allem eine Meisterleistung des äußerst intelligenten und fleißigen Louis

Sprecherin: „Nur sechs Punkte, aber sein Genie gab ihm die ganze Kraft starker Gedankengebäude.“

Sprecher: Helen Keller, eine weltberühmte taubblinde Autorin würdigt den Erfinder der Blindenschrift mit diesen Worten. Dabei hatte alles mit einem Unfall begonnen, der Eltern das Herz still stehen lässt. Zwar ist sofort Hilfe zur Stelle, aber das verletzte Auge entzündet sich und die Infektion greift auch das unverletzte Auge an. Louis erblindet.

Mann: „Möchten Sie, dass ihr Sohn ausgebildet wird, dass er einen Beruf erlernt?“

Sprecher: Abbé Jacques Palluy ist Dorfpfarrer in Coupvray. Schon früh hatte er begonnen, den kleinen Louis zu unterrichten. Auch Monique und Simone Braille, seine Eltern, können lesen und schreiben und unterstützen ihren Sohn – ein Glücksfall. Wer im 19. Jahrhundert erblindet, muss zusätzlich meist ein Leben in Armut und ohne Perspektive erdulden. Louis aber geht bald ganz normal zur Schule. Ein Freund nimmt ihn morgens bei der Hand und führt ihn nach dem Unterricht zurück nach Hause. Louis erweist sich als äußerst intelligent. Was er in der Schule hört, kann er auswendig wiedergeben. 1819 setzt er seine Ausbildung in einem Internat für Blinde in Paris fort. Ein Mitschüler berichtet später:

Mitschüler: *(Geräusch von Schülern im Hintergrund)* „Durch seine Intelligenz hatte Braille bald umfassende Kenntnisse in Grammatik, Geografie, Geschichte und Mathematik. Die Schüler lernten, indem sie wiederholten, was sie hörten, unterstützt von einigen wenigen Büchern nach dem System von Valentin Haüy

Sprecher: Haüy hatte die Blindenschule gegründet, in der Braille lernt. Sein Schriftsystem basierte auf den normalen lateinischen Buchstaben, vergrößert in das Papier geprägt – eine Hilfe zwar, aber gebogene Linien in den Buchstaben machen das Ertasten sehr schwierig und langsam. Auftritt Charles Barbier: Der Hauptmann der französischen Armee hatte sich die sogenannte Nachtschrift ausgedacht. Ein System von Punkten, erhaben in Papier geprägt. Damit sollten Soldaten in völliger Dunkelheit geheime Botschaften und Befehle entziffern. Barbier verwendet noch zwölf Punkte und arbeitet mit Lauten, statt Buchstaben. Da sich seine Erfindung als untauglich für die militärische Praxis erweist, stellt er sie 1820 dem Blindeninstitut in Paris vor.

Mann: „Nur täglicher Gebrauch kann den Wert dieser Erfindung erweisen“,

Sprecher: meint der Direktor der Blindenschule noch vorsichtig. Die Nachtschrift, auch bekannt als Sonografie, wird den Schülern vorgestellt. Sie sind zunächst begeistert, weil sich die Punkte viel leichter ertasten lassen als Linien. Schon bald aber wird klar, dass das System nicht perfekt ist. Nur Lautschrift, keine Satzzeichen, zu viele Punkte, sodass der Finger verrutschen muss, um einen Buchstaben zu lesen. Der erst 11-jährige Braille macht sich daran, die Grundidee besser an die Bedürfnisse blinder Menschen anzupassen. Er reduziert die Zahl der erhabenen Punkte auf 6 und kodiert echte Buchstaben, Satzzeichen und Zahlen, nicht nur Laute. Von nun an können Blinde praktisch in der gleichen Geschwindigkeit lesen wie Sehende. Die Buchstaben sind nur noch etwas größer als ihre gedruckten Verwandten - damit passt viel mehr Inhalt in einen einzigen Band. *(Geräusch vom Blättern eines Buches)*

Mann: „Barbier gebührt trotzdem Ehre, denn er brachte mich auf die Idee für mein System“,

Sprecher: schreibt Braille später. Im Lauf seines Lebens erweitert er die Schrift, sodass sogar Noten und mathematische Formeln darstellbar werden. Mit nur 43 Jahren stirbt Louis Braille an Tuberkulose, aber seine Schrift ist eine weltweite Revolution. Die ganze Bedeutung von Brailles Arbeit finden wir in wenigen Worten der taubblinden Autorin Helen Keller:

Frau: „Ja, die Blinden können arbeiten, sie können studieren, sie können singen, sie können ihren Teil zum Guten und zur Freude in der Welt beitragen. Und es war Louis Braille, selbst ein Gefangener, der den goldenen Schlüssel fand, unser aller Gefängnis aufzuschließen.“

661 Wörter

1

Warum kann der kleine Louis trotz seiner Blindheit den Weg zur Dorfschule zurücklegen?



Ein Freund hat ihn an der Hand zur
Schule geführt.

Kompetenzstufe Ib

4

Ordne den verschiedenen Schriften die unterschiedlichen Merkmale zu.

- A: zwölf Punkte
- B: geprägte Linien
- C: sechs Punkte

	Hier Buchstabe eintragen ▼
Schrift des Direktors	B
Nachtschrift	A
Blindenschrift	C

Kompetenzstufe II

Bildungsstandard:
„wesentliche
Aussagen aus
umfangreichen
gesprochenen Texten
verstehen, diese
Informationen sichern
und wiedergeben“

6

Wie alt war Louis Braille, als er mit der Entwicklung der Blindenschrift begann?

- 8 Jahre 11 Jahre 13 Jahre 15 Jahre

Kompetenz-
stufe II

7

Sind die folgenden Aussagen laut Radiobeitrag richtig oder falsch?
Louis Braille ...

- | | richtig | falsch |
|-------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| a) konnte sich viel merken. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b) spielte ein Instrument. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| c) war taub und blind. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| d) steckte voller Tatendrang. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Kompetenz-
stufen

Ia (a+b)

II (c+d)

Bildungsstandard: „wesentliche Aussagen aus umfangreichen gesprochenen Texten verstehen, diese Informationen sichern und wiedergeben“

8

Der Reporter überlegt, unter welcher Rubrik er den Radiobeitrag senden möchte. In welche Rubrik passt der Beitrag am besten?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ratschläge von Experten | <input type="checkbox"/> Neues aus der Wissenschaft |
| <input type="checkbox"/> Berühmte Zeitgenossen | <input checked="" type="checkbox"/> Erfinder und Erfindungen |

Kompetenz-
stufe II

10

Am Ende der Sendung heißt es: „Und es war Louis Braille, selbst ein Gefangener, der den goldenen Schlüssel fand, unser aller Gefängnis aufzuschließen.“ Erkläre die folgenden sprachlichen Bilder (Metaphern):

1. Gefangener: Blinde konnten damals kaum am normalen
Leben teilnehmen
2. Gefängnis aufschließen: Die Blindenschrift ermöglichte es,
ganz normal am Leben teilzunehmen.

Kompetenz-
stufe V

Bildungsstandard: „sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen [...] erkennen, z. B. [...] Bildsprache, Metaphern“

Fach Deutsch – Kompetenzbereich Lesen

Beispielaufgabe „Berta“



Text nach Cuca Canals:

Die lange Berta¹

1 Berta Quintana war gerade sechzehn Jahre alt geworden und maß
einen Meter neunzig. Sie besaß die Schönheit alles Zerbrechlichen,
ihre Haut war sehr zart, ihr Gesicht liebevoll, ihre blauen Augen
blickten stets ein wenig ängstlich. Aber Berta hasste sich, denn
5 schließlich war es allgemein bekannt, daß es keiner der Männer
ihres Heimatortes Navidad dulden konnte, sich von einer Frau über
die Schulter blicken zu lassen. Und somit war sie das einzige junge
Mädchen im Dorf, das die Liebe noch nicht kannte. Deshalb und
weil sie sich außerdem in einem schwierigen Alter befand,
10 wünschte sie sich ein ums andere Mal, nicht auf der Welt zu sein.
Aber sie war nun mal geboren worden.

An dem Tag, an dem Berta das Licht der Welt erblickte, regnete es
in Strömen. In der Nacht zuvor hatte der Vater, Juan Quintana, den
Arzt aus dem Nachbarort Ponsa geholt. Sie kamen beide im
15 Morgengrauen, völlig durchnässt und mit Schlamm bespritzt, in
Navidad an.

Es wies nichts darauf hin, dass sich die Geburt Bertas von der
anderer Kinder unterscheiden sollte, hätte nicht in dem Augenblick,
als die Wehen einsetzten, der Himmel aufgeklart und wäre nicht ein
wunderschöner Regenbogen erschienen. Die Bewohner Navidads
20 traten aus ihren Häusern und bestaunten ihn mit offenem Mund.

Einer alten Legende Navidads zufolge würde nämlich ein Kind, das
unter dem Regenbogen zur Welt kam, eine besondere Gabe
besitzen. Deshalb geschah es, dass sich im Handumdrehen
sämtliche Bewohner Navidads vor dem Haus der Quintanas
25 einfanden, um pünktlich zur Geburt des Kindes anwesend zu sein.
Selbst Alberto der Zuckerbäcker, der sehr menschenfeindlich war,
unterbrach seine Arbeit, um jenem Ereignis beizuwohnen, das alle
für das wichtigste in der Geschichte Navidads hielten. Die große
Erwartung war durchaus berechtigt, schließlich sollte Berta nach
30 dreihundert Jahren das erste Kind Navidads sein, das unter dem
Regenbogen geboren wurde.

So viele Jahre des Hoffens, Generationen über Generationen,
hatten den Bewohnern Navidads Gelegenheit geboten, sich alle nur
erdenklichen Wundergaben vorzustellen. Ein Großteil davon war
natürlich mit Reichtümern verbunden, die keiner von ihnen bisher
kannte. Es hieß, das Kind des Regenbogens könne Brot in Gold
verwandeln, mit einem einzigen Fingerzeig Felder bestellen, ein
Dutzend Kühe gleichzeitig melken, einen ganzen Wald abholzen
40 oder die Regentropfen zu Münzen und Banknoten machen.

Abgesehen von diesen allgemeinen Wünschen träumte jeder
einzelne der vor dem Haus Juan Quintanas versammelten

45 Bewohner Navidads, dass dieser Regenbogen das Allheilmittel für
seine persönlichen Probleme sein würde. Pedro der Blinde meinte,
er wäre damit zufrieden, sein Augenlicht zurückzuerlangen; die
verheirateten Frauen wünschten sich, schöner und schlanker zu
sein, was ihre Ehemänner durchaus begrüßten, denn sie waren
gleich nach der Hochzeit fett wie Kühe geworden. Alberto der
Zuckerbäcker und seine Frau Remedios baten darum, ihr einfältiger
50 Sohn möge doch ein wenig aufgeweckter werden. Die Kinder hatten
ihren Spaß dabei, sich vorzustellen, dass ihnen der Regenbogen
allerlei Spielzeug beschere würde. Margarita Cifuentes war wie
immer maßlos und hörte nicht auf, Wünsche aufzuzählen: Sie wollte
die blauen Augen ihrer Großtante Margarita, die Porzellanhaut ihrer
55 Kusine aus Madrid, einen Hausdiener, die Manieren ihres
Ehemannes verbessern etc.*

Der einzige Bewohner Navidads, der nicht an den Regenbogen
dachte, war Juan Quintana, der Vater, dem es viel mehr als um
meteorologische* Phänomene darum ging, dass sein Kind gesund
60 zur Welt kam. Als er dann endlich das Kind zu Gesicht bekam,
verschlug es ihm fast die Sprache, denn von solcher Größe hatte er
noch kein Neugeborenes gesehen. Vom Arzt erfuhr Juan Quintana,
daß das Mädchen zwar lang, aber dennoch normal geraten war,
worauf er ein Gläschen trank, um sich vom ersten Schreck zu
erholen. Liebevoll hob er sein Mädchen hoch, schloss es in die
65 Arme und lächelte zufrieden. Er sah aus dem Fenster und
betrachtete den Regenbogen. Für alle Fälle nahm er den kleinen
Finger seiner Tochter und strich mit ihm über den Fensterrahmen.
Man soll ja nichts unversucht lassen...

* Worterklärung

etc.: et cetera, lateinische Abkürzung für „und so weiter“,
„und die übrigen (Sachen)“

meteorologisch: das Wetter betreffend

¹ Hier wurde die alte Rechtschreibung zum Teil beibehalten (z. B. „daß“).

650 Wörter

Fach Deutsch – Kompetenzbereich Lesen

Beispielaufgabe „Berta“



2

Warum wollen alle Einwohner des Dorfs bei der Geburt von Berta dabei sein?

- Das Wetter ist überraschend schön.
- Sie glauben an eine alte Geschichte.
- Sie erwarten ein ganz besonders großes Kind.
- Es wird viele schöne Geschenke geben.

3

Wonach sehnen sich Margarita, Pedro und Remedios?

Ordne jeweils den passenden Buchstaben zu.

Einige Buchstaben bleiben übrig.

G	Margarita
B	Pedro
E	Remedios

- A:** jünger zu sein
- B:** wieder sehen zu können
- C:** braune Augen zu haben
- D:** viel Spielzeug zu besitzen
- E:** einen klügeren Sohn zu haben
- F:** endlich zu heiraten
- G:** ganz glatte Haut zu haben

Kompetenzstufe Ib

Kompetenzstufe II

Bildungsstandard:
„Informationen
zielgerichtet entnehmen,
ordnen, vergleichen,
prüfen und ergänzen“

4

Warum streicht Juan Quintana mit dem Finger der kleinen Berta über den Fensterrahmen?

✍ Weil der Vater nicht ganz
sicher ist, ob die große Gabe
nur eine Legende ist.

Kompetenzstufe II,
Bildungsstandard:
„eigene Deutungen
des Textes
entwickeln, am Text
belegen und sich mit
anderen darüber
verständigen“

7

Der Text ist ein Auszug aus einem längeren Werk.
Wo würde man ihn vermutlich finden?

- am Anfang eines Romans
- in einem Buch über spanische Geschichte
- am Schluss einer Erzählung
- in einer Lebensbeschreibung einer Person

Kompetenzstufe III,

Bildungsstandard: „epische,
lyrische, dramatische Texte
unterscheiden, insbesondere
epische Kleinformen, Novelle,
längere Erzählung,
Kurzgeschichte, Roman,
Schauspiel, Gedichte“

Fach Deutsch – Kompetenzbereich Orthografie

Beispielaufgabe „Lückendiktat schreiben“



Auf der nächsten Seite findest du ein sogenanntes „Lückendiktat“, einen Text, in dem zahlreiche Textstellen fehlen. Deine Aufgabe ist es, in diese Lücken die richtigen Wörter zu schreiben.

Hierzu hörst du den Text langsam und vollständig. Lies den Text still mit und ergänze die freigelassenen Stellen durch das fehlende Wort oder die fehlenden Wörter.

Bitte beachte:

- Diktierte Zahlen müssen immer in Worten ausgeschrieben werden.
- Es muss eindeutig zu erkennen sein, ob die Wörter getrennt oder zusammen, groß oder klein geschrieben werden.
- Unklare Schreibweisen und nicht eindeutige Verbesserungen werden als Fehler bewertet.
- Bitte schreibe deutlich.

Übungsbeispiel:

Ich lerne für mich und nicht für die Schule .

Die Lehrer haben es nicht leicht mit uns Schülern .

 Gute Leistungen hängen davon ab, wie gut ich gelernt habe.

Auf diese Art und Weise wird der gesamte Text bearbeitet. Schreibe zügig mit.

Sahara

Allein, ich war wirklich allein. Um mich herum gab es nur die unendliche

Weite der Wüste. Natürlich hatten sie uns davor gewarnt, uns von der Reisegruppe

wegzubewegen. Und natürlich hatte mich das besonders gereizt.

Es waren nur ein paar Schritte in die Dunkelheit und Kälte gewesen.

Die Wüste kann nachts unglaublich kalt werden. Es war nur eine Düne,

dachte ich, die ich hochgeklettert war. Doch als ich mich auf den Rückweg

machen wollte, wusste ich nicht mehr, wo es langging. Alles Rufen half nicht.

Niemand antwortete, ich hatte mich verirrt.

Kompetenz-
stufen:

Ia; Ib

II; Ib

Ia; Ib

III; III

II

IV

Ib

Bildungsstandard : „häufig vorkommende Wörter,
Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben“



Beispielaufgaben Englisch

Listen to a lady speaking about her job and tick the correct answer (a, b, c or d).

You will hear the recording only once.

You will have 10 seconds at the end of the recording to complete your answer.

You now have 10 seconds to look at the task.

Hörzeit: 01:33

You are asking me about my job? The place where I work is an Italian restaurant. I basically deal with people there, I serve them food and drinks. So I work there around lunchtime or dinnertime. Before I start, I have to get all the knives and forks ready, and I have to prepare little baskets for bread for my customers. After work I have to count all the money and put it in the safe. What I like about my job is when the people are happy with their meal and enjoy their stay with us.

97 Wörter

The lady is a

- a) baker.
- b) barmaid.
- c) cook.
- d) waitress.

Kompetenzstufe B1,
detailliertes und inferierendes Hören

Read the text about Ireland. Then complete the sentences below using 1 to 5 words/numbers.

Ireland is indeed famous for many things; its green countryside, its windswept cliffs and its rain. However, in terms of its culture, Ireland is well known for its music. Villagers used to spend the cold winter evenings together in the pubs, and everyone brought their instruments. People had large families so they taught their children different instruments - the flute, the fiddle (or violin), the bodhran (drum), the harp, and pipes. Then each family had its own band. Different families played and sang each evening in the pub. Other people in the village danced. In Irish dancing people keep their arms still and only use their legs. This is because there was no room to move when the whole village was in the pub with them! Because the evenings were long and dark, people spent several hours in the pubs, so they did not make songs with a start and middle and finish. They played 'sessions'. The music lasted as long as the musicians could play, and they made it up as they played it.

172 Wörter

0. When people think of Irish culture they probably think of Irish



music

1. In the past, after their work, Irish villagers met in the



pub

2. As families had a lot of children, each family could play lots of



instruments

3. While some families played the music and sang, other villagers



danced

4. Because the floor was so crowded, they could only move their



legs

Read the questions (0 to 5) and match them with the answers (a to h). You may use each answer only once. There are two more answers than you need. There is an example at the beginning (0).

0. How long is the Great Wall of China?

1. When was the Great Wall of China built?

2. Why was it built?

3. Who built it?

4. How tall is it?

5. Can it be seen from the Moon?

a) In places the Great Wall is 25 feet (8 metres) high.

b) The Great Wall of China is about 6,000 kilometres long.

c) It is believed that the main purpose of the Great Wall was to protect China from invasion or attack by northern tribes (such as the Mongols).

d) It was originally built over 2,000 years ago, around 221 BC. Most of the current Great Wall was built during the Ming dynasty (between 1368 and 1644).

e) No, it can't. However, it can be seen from space, and images have been returned from low-level space vehicles including the space shuttle.

f) No, the earliest wall was made of earth and stone.

g) The original wall was ordered by Emperor Qin over 2,000 years ago. The wall was constructed by labourers, soldiers, common people and criminals.

h) About one million soldiers were stationed along the wall.

0	1	2	3	4	5
b	d	c	g	a	e



Teil 4

Inhalte der Fragebögen

Schriftliche Befragung verschiedener Personengruppen

- befragt werden **Schülerinnen und Schüler** sowie ihre **Eltern**, **Lehrkräfte** und **Schulleiterinnen und Schulleiter**
- Befragungsergebnisse sind von zentraler Bedeutung, um Unterschiede in schulischen und außerschulischen Lernbedingungen erfassen und bei der Interpretation der Testergebnisse berücksichtigen zu können, z. B.
 - Bedeutung der sozialen Herkunft für den Bildungserfolg
 - Prüfung zuwanderungsbezogener Disparitäten
 - Angebote für SuS mit SPF

Befragung der Schülerinnen und Schüler

- Fragen u. a. zu **soziodemografischen Merkmalen**, **häuslichem Umfeld**, zur **Sprachlernbiografie**, zum fachbezogenen **Unterricht** und **Interesse** und zur **Selbsteinschätzung** in den Fächern Deutsch und Englisch bzw. Französisch
- Bearbeitungsdauer ca. 45 Minuten
- In Sachsen-Anhalt verpflichtend

Befragung der Eltern

- Fragebogen umfasst u. a. **soziodemografische Angaben** und Fragen zum **häuslichen Umfeld**
- Bearbeitungsdauer ca. 15 Minuten (Richtwert)
- Hintergrund des Elternfragebogens: z. T. **sehr geringe Teilnahmequoten beim Schülerfragebogen**, insbesondere bei Angaben zum elterlichen Haushalt, die für Analysen zu sozialen und zugewanderungsbezogenen Disparitäten benötigt werden
(Im IQB-Ländervergleich 2012 in einigen Ländern mehr als 50% fehlende Angaben im Schülerfragebogen)

Befragung der Fachlehrkräfte der Testgruppe in Deutsch und Englisch bzw. Französisch

- Fragen u. a. zur **Lehrerausbildung** (z. B. für welche Fächer eine Lehrbefähigung erworben wurde), Teilnahme an **Fortbildungen**, **Binnendifferenzierung** und Einstellung zu **Lernstandserhebungen**
- Bearbeitungsdauer ca. 30 Minuten (Richtwert)

Befragung der Schulleiterinnen bzw. Schulleiter der teilnehmenden Schulen

- Fragen u. a. zur **Schule und Umgebung** (z. B. Trägerschaft, Größe der Schule), Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit **sonderpädagogischem Förderbedarf** und zum **Ganztagsangebot**
- Bearbeitungsdauer ca. 30 Minuten (Richtwert)



- Die **Schülerbefragung** erfolgt direkt im Anschluss an die Bearbeitung der Testaufgaben.
- Der **Elternfragebogen** (mit Begleitschreiben) wird den Schülerinnen und Schülern nach der Testsitzung nach Hause mitgegeben. Die Eltern geben den ausgefüllten Fragebogen in einem verschlossenen Umschlag ihrem Kind wieder mit in die Schule.
- **Lehrkräfte** sowie **Schulleiterinnen und Schulleiter** erhalten den Fragebogen vom Schulkoordinator/von der Schulkoordinatorin und geben ihn in einem verschlossenen Umschlag wieder an ihn/sie zurück.



**Weitere Informationen und
Ansprechpartner**



Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen

Suche 
login 



[Home](#) [Institut](#) [Bildungsstandards](#) [Vergleichsarbeiten](#) [Ländervergleich](#) [Forschung](#) [Forschungsdatenzentrum](#)

▼ Ländervergleich 2015

- › Informationen zur Testung und zu den Testaufgaben
- › Beispielaufgaben

▶ Ländervergleich 2012

▶ Ländervergleich 2011

▶ Ländervergleich 2008/2009

Ländervergleich Sprachen 2015 in der Sekundarstufe I

 Druckansicht

Wer nimmt an der Studie teil und wann findet sie statt?

Am Ländervergleich Sprachen 2015 nehmen ca. 45.000 Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe aus über 1.800 Schulen teil. In jeder der nach einem Zufallsverfahren gezogenen Schulen wird ebenfalls per Zufall eine Klasse bestimmt, die an der Testung teilnimmt. (In Förderschulen wird davon abweichend eine größere Testgruppe gebildet, die in der Regel mehrere Lerngruppen umfasst.) Der Zeitraum der Datenerhebung erstreckt sich von Mitte April bis Mitte Juni 2015, unterscheidet sich jedoch leicht zwischen den einzelnen Ländern.

Welche Fächer und Kompetenzbereiche werden getestet?

In allen Ländern werden Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Englisch getestet. In den Ländern Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz sowie dem Saarland erfolgt zusätzlich eine Überprüfung der Kompetenzstände im Fach Französisch. Im Einzelnen werden im Fach Deutsch Testaufgaben zu den drei in den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) definierten Kompetenzbereichen „Lesen - mit Texten und Medien umgehen“, „Sprechen und Zuhören“ sowie „Schreiben“ eingesetzt. Überprüft wird jedoch nicht die ganze Breite dieser Kompetenzbereiche, vielmehr beschränkt sich die Erhebung auf die Teilbereiche „Lesen“, „Zuhören“ und „Orthografie“. In den Fächern Englisch und Französisch werden jeweils Aufgaben zum „Leseverstehen“ und zum „Hörverstehen“ vorgelegt. Nähere Informationen zu den Bildungsstandards in den genannten Fächern finden Sie [hier](#). Zudem finden Sie [an dieser Stelle](#) Kompetenzstufenmodelle, welche ebenfalls detaillierte Informationen zu den relevanten Bildungsstandards und Kompetenzbereichen enthalten.

Weitere Informationen


▶ DPC

▶ KMK

Kontakt

Stefan Schipolowski,
Dr. Katrin Böhme

(030) 2093-46584 / -46575

 lv2015@iqb.hu-berlin.de

Webseite:

<https://www.iqb.hu-berlin.de/laendervergleich/LV2015>



Druckansicht

- ▼ Ländervergleich 2015
 - › Informationen zur Testung und zu den Testaufgaben
 - ▼ **Beispielaufgaben**
 - › Literaturhinweise
- › Ländervergleich 2012
- › Ländervergleich 2011
- › Ländervergleich 2008/2009

Beispielaufgaben

Deutsch

Kompetenzbereich	Aufgaben	Hörstimulus	Lösungen
Lesen	„Die lange Berta“	--	„Die lange Berta“
Zuhören	„Lesen ist Tasten“	„Lesen ist Tasten“ (Transkript)	„Lesen ist Tasten“
Orthografie	„Lückendiktat“	„Lückendiktat“	„Lückendiktat“

Englisch

Kompetenzbereich	Aufgaben	Hörstimulus	Lösungen
Leseverstehen	„Ireland“	--	„Ireland“
	„The Great Wall of China“	--	„The Great Wall of China“
Hörverstehen	„My Job“	„My Job“	„My Job“

Französisch

Kompetenzbereich	Aufgaben	Hörstimulus	Lösungen
Leseverstehen	„Laure“	--	„Laure“
	„Interview d'un musicien“	--	„Interview d'un musicien“
Hörverstehen	„Albertville“	„Albertville“	„Albertville“



Kontakt

Stefan Schipolowski,
Dr. Katrin Böhme

(030) 2093-46584 / -46575

lv2015@iqb.hu-berlin.de

- Nach Erscheinen des Ergebnisberichts erhalten alle teilnehmenden Schulen eine **Ergebnisrückmeldung** (4. Quartal 2016)
- enthält zusammengefasste Ergebnisse auf Klassen- bzw. Kursebene (*keine* Individualrückmeldungen)



Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen



KONTAKT

E-Mail: LV2015@iqb.hu-berlin.de

Fachkoordination:

Susanne Hunger	Deutsch	Tel.: 030/2093-46537
Amira Yassine	Englisch	Tel.: 030/2093-46533
Daniela Holm	Französisch	Tel.: 030/2093-46570

Wissenschaftliche Koordination:

Dr. Katrin Böhme	Deutsch	Tel.: 030/2093-46575
Dr. Stefan Schipolowski	Fremdsprachen	Tel.: 030/2093-46584

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!